Unzählig oft hatten sie die kaum erkennbaren Gangsteige zurückgelegt, die sich, viel unterbrochen und oft genug die Richtung wechselnd, durch die Moorgründe schlängelten. Auf die Schäfte der Speere gestützt, setzten die starken Krieger häufig behend in weiten Bogen über breite Lachen, daß die Moorhühner hell gackernd erschrocken aufstoben. Endlich erreichten sie sicheren Talgrund und wanderten in nördlicher Richtung weiter.

„Hörtest du die Rachegelübde der Hochbehelmten?“ fragte der Jüngling, da sie jetzt ruhiger gingen und nicht mehr so sorgsam auf den Pfad zu achten brauchten. „Sahest du, wie sie die Waffen voll Ingrimm schwangen und allen Germanen Verderben drohten?“

„Alles sah ich,“ versetzte Baldhard kopfnickend. „Wie Rasende gebärdeten sie sich manchmal. Sie meinen ohne Zweifel, jenen, die sie begruben, sei unsühnbares Unrecht geschehen und damit auch ihnen. Verbrechen ist's nach ihrer Meinung, sich nicht willig das Joch auflegen zu lassen, das so viele andere Stämme schon widerwillig tragen. Warum lassen sie uns nicht ungestört auf der heiligen Vatererde hausen? Was haben wir ihnen getan, daß sie immer wieder kommen, uns zu berauben und zu knechten? Haben nicht sie selber, die so entrüstet waren, Schlimmeres als ehrlichen Schlachtentod verdient, als sie unsere Gehöfte und Saaten verbrannten und unser häusliches Glück zerstörten?“

„Elende sind sie alle!“ rief der Jüngling mit blitzenden Augen. „Mir haben sie den Vater erschlagen in jener Mordschlacht, aus der die unbeerdigten Gebeine stammen. Nach Walhall ist er aufgefahren zu den Göttern und hohen Helden, und neidenswert ist, wir wissen's, sein Los. Aber büßen sollen die Verhaßten, die seines Hauses Frieden zerstörten und uns zu Waisen machten! Fürst Hermann hat das Volksheer zusammengezogen — auf derselben Walstatt, worauf das erste Heer des Cäsars erlag, soll, wie ich denke, auch das zweite vernichtet werden!“

„Die hohen Götter mögen es gnädig also fügen!“ sagte Baldhard fromm. „Möge die germanische Erde endlich wieder frei werden von diesen Wüterichen und Blutsaugern! Wir wollen dazu mithelfen, so viel wir vermögen!“

Schweigend setzten die beiden Helden ihren Weg fort.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941